

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Francs, oder 3^{1/2} Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbitten man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Feilzeit oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baross-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 480. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1619.

Sonntag, am 31. Juli 1904.

XXXII. Jahrgang.

Die Peronospora.

Das Phyloxera, Peronospora und die anderen modernen Krankheiten des Weinstockes zu einer Landplage geworden, verdanken wir den jetzigen hoch entwickelten Verkehrsverhältnissen. In der guten alten Zeit geschah es selten, daß man Sektlinge von einem Dorfe ins andere trug; heute bringt man die Sektlinge aus Amerika. So bekamen wir mit den Sektlingen die Sporen der Phyloxera, der Peronospora in den Eisenbahnwagen, in den Schiffen, in den Werkzeugen und Kleidern der Arbeiter.

Es ist erwiesen, daß die Phyloxera aus Amerika nach Montpellier, von dort nach Klosterneuburg und von hier nach Borsatz mit Sektlingen gebracht und von Borsatz in relativ kurzer Zeit in alle Richtungen verschleppt wurde.

Die Peronospora zeigte sich bei uns zum ersten Male im Jahre 1880. In einem Jahrzehnt wurde sie zu einer Landplage, im Jahre 1891 vernichtete sie fast die ganze Weinlese des Landes. Diese rasche Verbreitung muß dem Umstande zugeschrieben werden, daß wegen der damals besonders energisch betriebenen Rekonstruktion der von der Phyloxera heimgesuchten Weingärten sich in Neben ein überaus lebhafter Verkehr entwickelt hat.

Heute sind sämtliche Weingärten des Landes infiziert und sind die Vorkehrungen gegen die Peronospora ebenso unerlässliche Arbeiten wie das Behauen des Bodens. Seit 1891 ist die Peronospora bei uns ständig zu Gast. Die Intensität ihrer Verwüstungen wird durch die Witterungsverhältnisse bedingt.

Heuer zeigte sie sich früh, verbreitete sich aber wenig, weil daß trockene Wetter ihr nicht zusagt. Das enthebt uns aber

der Nothwendigkeit der Vorkehrungen nicht, denn die aus Oosporen oder Conidien entwickelten Sporen vermögen wir nicht auszurotten und müssen daher Säugmittel anwenden, die Peronospora noch vor ihrem Erscheinen zu bekämpfen.

Die Peronospora erscheint gewöhnlich Ende Mai und Anfangs Juni und verewüstet die Weinstöcke bis zur Reife. Am energischsten wirkt sie aber in der zweiten Hälfte des Monats Juli und im August. Zu dieser Zeit zeigen die infizierten Weingärten ein jämmerliches Bild.

Die Peronospora ist leicht zu erkennen, sie wird aber trotzdem häufig mit der Fülzkrankheit (Erinosis) und dem Didium verwechselt. Die Peronospora pflügt die grünen Pflanzentheile, zumeist die Blätter anzugreifen; und im vorigen Jahre mußten wir die Erfahrung machen, daß auch die Beeren angegriffen waren.

Die untere Fläche des infizierten Blattes schaut aus, als wäre sie mit Sandzucker bestreut. Im Anfange zeigen sich die Flecken längs der Adern der Blätter und sind klein; später werden sie größer und fließen ineinander. Auf der oberen Fläche zeigen sich den Flecken korrespondierende Stellen, die Anfangs gelblich sind dann rötlich werden und schließlich verdorren.

Die Fülzkrankheit wird von der Gallmilbe (Phytoptus) verursacht, ist also keine Pilzkrankheit und somit nicht gefährlich. Sie verursacht an der Unterseite des Blattes Ausbuchtungen, die zuerst mit grauen, dann mit rötlichen fülzartigen Haaren bedeckt sind. Auf der Oberseite befinden sich entsprechende Beulen. Solche Ausbuchtungen und Beulen gibt es bei der Peronospora nicht. Charakteristisch ist ferner, daß die durch Fülzkrankheiten verursachten Flecken scharfe Kontouren zeigen, wogegen die Pe-

ronosporaflecken in verschwommenen Linien enden.

Didium unterscheidet sich von der Peronospora dadurch, daß der Schimmel nicht weiß, sondern grau ist und sich nicht an der Unterseite, sondern an der Oberseite, des Blattes zeigt.

Die Verheerungen der Peronospora zeigen sich darin, daß die Zellen der grünen Theile zu Grunde gehen und der Weinstock seine wichtigsten Vegetativ-Organen verliert, so daß die Trauben noch vor der Reife zusammenschrumpfen, verdorren oder verfaulen.

Das wirksamste Schutzmittel gegen Peronospora ist Kupfer, dessen Lösungen zum Bespritzen der Weinreben benützt werden. Es kommen mancherlei Lösungen in den Verkehr, aber zum Bespritzen eignet sich am besten Kupfervitriol, das auch bibiger ist.

Das Azurin (blauer Lazurstein), welches in den neunziger Jahren sehr stark verwendet wurde, ist jetzt nur mehr in wenigen Gegenden im Gebrauche, es hat keine Wirkung und ist hingegen sehr theuer. Azurin ist weiter nichts als Ammoniakhaltiges schwefelsaures Kupfer.

„Fostit“ wird aus Kupfervitriol, Stearit (Magnesium-Hydroxylsilicat) und sonstigen wirkungslosen Salzen verfertigt. Ist auch wenig werth.

Das „berühmte“ Aschenbrandt-Pulver, mit welchem ein ungarisches Fachblatt so aufdringlichen Lärm schlägt, besteht aus 50% Kalk, 40% schwefelsaures Kupfer, 4% Zucker und 6% sonstige Stoffe. Diese deutsche Erfindung ist selbst in Deutschland fast ganz unbekannt und nützt absolut nichts. Das Pulver kostet 70—80 Heller, obgleich es seinen Bestandtheilen nach für höchstens 30—32 Heller hergestellt wird. Der kön-

Feuilleton.

Ein Kampf.

„Aber Marie, so sei doch vernünftig, eine Stellung, die uns Beide gut nähren wird. Was willst Du denn noch weiter?“

„Was ich noch weiter will, Herr Lokomotivführer? — Einen Mann will ich, aber nicht Jemanden, der Tag und Nacht auf seiner Lokomotive in der Welt umherfährt und seine arme Frau allein daheim sitzen läßt. Da lob ich mir des Tischlermeisters Hänsel Sohn. Der erbt einmal das Geschäft seines Vaters und das ist nicht auf Dampf gegründet wie das Ihre.“

Nach diesen Worten machte die blonde Marie, die Tochter des Bahnwärters Meyerding, dem biedereren Lokomotivführer Ehrlich einen Knix, schlug mit der Hand ein Schnippen in der Luft, als wollte sie sagen: „Du bist für mich auch nur Dampf“, und ließ den armen Ehrlich allein. Wehmüthig jandte er der Davoneilenden einen Blick nach, in dem der Schmerz über das Fehlschlagen einer süßen Hoffnung und die bittere Empfindung einer tiefen Kränkung sich vereinigten. Daß Marie ihn nicht heirathen wollte, das mußte er sich zu verwinden suchen, und deshalb konnte er ihr ja nicht zürnen; aber, daß sie seine Stellung, seinen Beruf, dem er mit Leib und Seele angehörte, verspottete, das

schmerzte ihn traurig und nachdenkend begab er sich nach Hause.

Es war abermals neun Uhr; der Lokomotivführer Ehrlich leitete seinen Zug durch das Dunkel der Nacht. Heute schienen ihm die feurigen Augen der Lokomotive besonders unheimlich in die Finsterniß hinaus zu leuchten, das Rollen der Räder glaubte er noch nie so dumpf und schaurig gehört zu haben, das Brodeln und Kochen und Säusen im Dampfkessel tönte an sein Ohr, wie das ferne Rollen eines heraufziehenden Gewitters.

Zu seinem Zuge saß der junge Hänsel, ein Nebenbuhler, der jetzt in die nächste Stadt fuhr, um dort, so lange der Vater noch lebte, seine eigene Tischlerei anzufangen und das Haus für die baldige Heirath in Stand zu setzen. Er hatte vor seinen, Ehrlichs, Augen von Marie zärtlichen Abschied genommen und Marie hatte seine Zärtlichkeiten mit unverkennbarer Absichtlichkeit erwidert.

Das Alles ging ihm jetzt durch den Sinn! Die Räder karrachten, als wollten sie ihn reizen, die Laternen warfen ihren grellen Schein umher, der Mond verzog sein Gesicht zu einem grinsenden Lächeln, alles schien nur da zu sein, um ihn zu erbittern. Da durchzogen ihn so seltsame Gedanken und Fantastiegebilde!

Wenn jetzt ein Zug dem seinigen entgegenkäme und er sich vor dem Zusammenstoße durch einen Sprung rettete? Vielleicht verunglückte

dann — wer? — Er mochte nicht auszubedenken, und dann Marie? — Sein Nebenbuhler todt! — Wie wahnsinnige Freude durchzitterte es sein Herz.

Da tauchten vor seinem Geiste die anderen Passagiere des Zuges auf, die ihm anvertraut waren. Hier der Hoffungsstrahl einer sonnigen, heißersehnten Zukunft, dort Pflichtverletzung und feige Selbstsucht.

Mariens holde Stimme, das Achzen und Stöhnen der sterbenden Verunglückten!

Er mochte nicht mehr daran denken, fast ergriff ihn ein Schwindel bei all' den sündhaften Gedanken.

Blötzlich — bei der nächsten Kurve — was war das? — Kam da wirklich ein Zug dem seinigen entgegen, oder war es nur ein Bild seiner aufgeregten Fantasie? — Der seinige fuhr auf dem rechten Geleise, und der andere Zug? — Noch ein kurzer, prüfender Blick — er täuschte sich nicht — Himmel — es war Wirklichkeit!

Wie ein kalter Schauer durchrieselt es seinen Körper. — Was nun? — Teufel und Engel kämpfen in seiner Brust. — Liebe! — Pflicht! Alles trat noch einmal vor seine Seele, es war ein furchtbarer Kampf und die Sekunden flogen dahin. Noch einen Moment, dann ging es wie ein elektrischer Schlag durch seine Seele und sein männliches Antlitz durchzuckte es wie göttliche Erleuchtung und Berklärung.

ungarische Ackerbauminister hat seinen Fachorganen die Verwendung dieses Wirkungslosen aber kostspieligen Pulvers untersagt. Da Kupfervitriol als Säure die Blätter des Weinstockes zernagt, muß das selbe durch Kalk oder Soda neutralisiert werden; Ersteres heißt Bordeaux-Brühe, Letzteres Burgunder-Lösung.

Bordeaux-Brühe enthält ebensoviel gebrannten Kalk wie Kupfervitriol. Wenn wir z. B. 1% Lösung haben wollen, nehmen wir 1 Kilo Kupfervitriol und 1 Kilo gebrannten Kalk. Wenn uns nur gelöschter Kalk zu Gebote steht, so nehmen wir von demselben zum Zwecke der Neutralisirung ungefähr 2 1/2-mal so viel. Ich sage „ungefähr“, weil der Wassergehalt des gelöschten Kalkes variiert.

Das genaue Maß kann nur mit dem Lakmus-Papier genau bestimmt werden. Wenn das in die Lösung getauchte Lakmus-Papier die Farbe nicht ändert, so ist die Lösung von Säure-Wirkung und muß ihr noch Kalk zugesetzt werden und zwar so lange, bis das in die Lösung getauchte Lakmus-Papier eine bläuliche Farbe annimmt. Dann ist die Lösung neutralisiert und sie kann ohne Gefahr verwendet werden.

In der Burgunder-Lösung wird zu je 1 Kgr. Kupfervitriol 1 1/4 Kgr. gewöhnliches Waschsoda verwendet.

Beide Lösungen haben gleichen Werth. Die Bordeaux-Brühe haftet besser, hingegen beschmutzt die Burgunder-Lösung die Trauben weniger.

Eine wichtige Frage ist die Stärke der zu verwendenden Lösung. Bisher verwendeten wir zur ersten Bespritzung und bei jungen Stöcken 1/2-%ige, zur späteren Bespritzung 2/2-%ige Lösungen. Neuere Experimente beweisen, daß eine 1/4 oder 1/2-%ige Lösung vollaus genügt.

Ich benötige in meinem Weingarten seit Jahren solche schwächere Lösungen.

Von der Art der Bespritzung spreche ich nicht, denn sie ist allgemein bekannt. Immerhin muß man den Arbeitern folgende Weisungen einschärfen: Beim Füllen der Spritze muß die Lösung gut geschüttelt werden, da sonst die obere Schicht dünner als die untere ist. Man soll nur in windstillen Zeit spritzen, damit die Lösung dorthin gelange, wo wir sie haben wollen. Der Weinstock soll aus einer Entfernung von 1—1 1/2 Meter bespritzt werden, weil dann die Lösung thauartig auf die Blätter fällt. Alle grünen Theile des Weinstockes müssen von der Lösung bedeckt werden. Bei Thau- und Regenwetter ist die Bespritzung erfolglos, da die Lösung weggeschwemmt wird.

Mit kaltem Blicke überflog er die Situation. Der Zusammenstoß war unvermeidlich, denn die Entfernung war schon zu gering. Es handelte sich also nur darum, wie das bevorstehende Unglück abgeschwächt werden könnte. Mit einem raschen Griff erfaßte er die Zugleine, und gab das Signal zum Halten, die Röhlpfeife ertönte schrill und schaurig durch die Nacht. Dann sprang er hinten auf den Kohlenwagen, löste die Verbindung zwischen Lokomotive und Zug, hieß den Feizer sich durch einen Sprung retten und fuhr nun selbst, während der eigene Zug langsam zum Stehen gebracht wurde, allein mit der Lokomotive dem anderen Zuge entgegen.

Wie ein Kapitän, der auf dem sinkenden Schiffe als Letzter aushält, stand er da! Die Arme unterschlagen, die Rippen aufeinandergepreßt. Sein Antlitz war kalt und starr — es glänzten nur zwei Worte daraus entgegen: Pflicht und Gewissen!

So fuhr er dahin . . . Jetzt . . . Ein dampfer Krach . . . Ehrlich's Lokomotive ist durch den mit rasender Eile fahrenden Schnellzug, der nun sofort hält, vollständig zertrümmert. Ehrlich's Zug ist gerettet!

Aus dem Chaos der Verwüstung zieht man Ehrlich's gräßlich verstümmelte Leiche hervor; als braver Mann in treuer Pflichterfüllung hatte er den Tod gefunden.

In der Regel wird die Rebe dreimal bespritzt: Ende Mai oder Anfangs Juni, dann nach der Blüthe und schließlich beim Weidwerden der Traube. Hat aber der Regen die Lösung noch vor dem Austrocknen weggeschwemmt, oder tritt die Peronospora vehementer auf, so muß man häufiger spritzen.

Ich habe in einem Weingarten, wo sich die Peronospora überhaupt nicht oder selten gezeigt hatte, den Versuch gemacht, nur zweimal zu spritzen. Ich hatte Erfolg, halte aber mein Experiment nicht für genügend, da der Erfolg möglicherweise nur dem für die Peronospora ungünstigen Wetter zugeschrieben werden konnte.

Es soll der Weingartenbesitzer überhaupt die Augen offen halten, seine Reben genau beobachten und jedesmal spritzen, wenn es der Zustand und die Verhältnisse zu erheischen scheinen.

Desider Bombay.

Tagesneuigkeiten.

Regelung des Passverkehrs. Am 1. August l. J. tritt der G.-A. VI: 1903 betreffend daß Passwesen ins Leben. Nur im Verkehr mit Serbien und Rumänien bleibt der Passzwang aufrechterhalten. Der Minister des Innern hat eine Reihe von Verordnungen zur Regelung des Passverkehrs erlassen, denen wir die folgenden wichtigsten Stellen entnehmen: Da die Auswanderung nach Brasilien verboten ist, werden nach Brasilien zum Zwecke der Auswanderung Pässe überhaupt nicht ausgestellt. Im Sinne des § 1 des citirten Gesetzes ist zum Aufenthalt und zur Reise in den Ländern der ungarischen Krone, sowie zum Uebertritt an der Staatsgrenze ein Paß in der Regel nicht notwendig. Abweichend von dieser Bestimmung ist jedoch die Vorweisung des PASSES zu fordern von dem ungarischen Staatsbürger, welcher in einen solchen ausländischen Staat reisen will, hinsichtlich dessen das Ministerium den Besitz eines PASSES obligatorisch macht, oder wenn er zum Zwecke der Auswanderung ins Ausland reist; ferner sowohl von dem ungarischen Staatsbürger als auch von dem Ausländer, wenn er jene Theile der Landesgrenze zu überschreiten oder auf jenem Theile des Staatsgebietes sich aufzuhalten oder zu reisen wünscht, hinsichtlich dessen das Ministerium den Passzwang angeordnet hat. Ein Paß kann nur für ungarische Staatsbürger ausgestellt werden. Die zur Ausstellung von Pässen berechtigten Behörden sind in Klein- und Großgemeinden, sowie die in Städten mit geregelter Magistrat der Vicegespan, in Städten mit Münzpalat der Stadthauptmann, auf dem der kön. ung. Staatspolizei der Hauptstadt Budapest unterstehenden Gebiete der Oberstadthauptmann und in Summe und dessen Distrikt der Gouverneur. Die Gültigkeitsdauer des abgelaufenen PASSES kann nur durch die Behörden des auswärtigen Amtes verlängert werden. Gegen den die Ausstellung eines PASSES verweigerten Bescheid kann der Gesuchsteller innerhalb 15 Tagen, vom Tage der Zustellung an gerechnet, an den Minister des Innern rekurren. Die Gültigkeitsdauer eines PASSES beträgt in der Regel ein Jahr. Auf länger als ein Jahr, keinesfalls aber auf länger als drei Jahre kann ein Paß nur dann ausgestellt werden, wenn die Partei dauernd im Ausland auf einem solchen Plage zu wohnen beabsichtigt, wo die Erneuerung des PASSES mit Schwierigkeiten verbunden wäre. In einen und denselben Paß können als Reisegefährten nur die in einem Haushalte lebenden Familienmitglieder eingetragen werden. Für die Bewohner solcher Gemeinden, welche von der rumänischen oder serbischen Grenze nicht weiter als 40 Kilometer entfernt sind, können von den Grenzgemeinde-Behörden stempelfrei „Grenz-Reisegültigungen“ ausgestellt werden; eine solche Gültigung ist minderjährigen Frauenpersonen nicht zu erteilen.

Die k. k. priv. Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft gibt bekannt, daß die Station Dubrovic wegen Niedrigwasser durch die Passagierschiffe bis auf Weiteres nicht berührt wird, ferner, daß der Verkehr auf dem Begalanal von Temesvár bis Nagy-Becskerek infolge niedrigem Wasserstand eingestellt wurde.

Der Erste allgemeine Beamten-Verein der öst.-ung. Monarchie in Wien hat sich mit einer großen Anzahl Leitungen von Unterrichts-anstalten ins Einvernehmen gesetzt und von den meisten derselben für seine Mitglieder Freiplätze oder sehr werthvolle Preisnachlässe zugestanden erhalten. In einer diesbezüglichen, soeben zur

Ausgabe gelangte Broschüre, welche vom Beamten-Verein (Wien, I., Wipplingerstraße 25) unentgeltlich, bloß gegen Einsendung des Portos von 5 h für das Stück, bezogen werden kann, sind diese Freiplätze und Preisnachlässe enthalten.

Schriften über Kinderschutz. Die Sache des Kinderschutzes hat in Ungarn mit der Errichtung der staatlichen Kinderspiele eine breite und edle Basis gewonnen. Es ist allbekannt, daß in Ungarn die Angelegenheit der verlassenen Kinder in ethisch und hygienisch vollkommener Weise, alle europäischen Staaten überflügelt, geregelt ist. Da die vom Staat errichtete Basis auch im Staatshaushalte nennenswerthe Ausgaben verursacht, so ist es die Pflicht der Gesellschaft die Angelegenheit des Kinderschutzes auszubauen und zu vervollkommen. Der süd-ungarische „Weiße Kreuz“-Verein, dessen einzelne Institutionen: sowie die in der Monarchie einzig dastehende Kinderpoliklinik, die Kinderschutzbteilung, der Kurs für Kinderpflegerinnen bemerkenswerthe humanitäre Schöpfungen sind, will mit der Ausgabe der „Schriften über Kinderschutz“ ein Organ begründen, wo Fachmänner über die Fragen des Kinderschutzes sich eingehend äußern können. Im ersten der bisher erschienenen Hefte bespricht Paul v. Ruffy Ministerialrath die Hauptideen des staatlichen Kinderschutzes; Dr. Alexander Szana und Eugen Györbiró schildern im 2. Hefte das Verfahren der Waisenkämter, um nur würdige Kinder in die Pflege des Staates kommen zu lassen, unwürdige hingegen hievon auszuschließen, dabei soll das Vorgehen doch ein schnelles und einfaches sein.

Preisaus schreiben auf ein Werk über den Weinbau. Der Landesverein der ungarischen Weinbauer hat auf eine Arbeit, welche über die Hebung des Weinbaues handelt, einen Preis von 300 Kronen ausgeschrieben. Die Konkurrenzwerke müssen einen Umfang von mindestens zwei Druckbogen haben, und sind bis 1. September bei dem Vereine einzureichen.

Der Passzwang gegenüber Serbien. Das Ansuchen der Zimonyer Kaufleute wegen Aufhebung des Passzwanges gegenüber Serbien wurde vom Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tisza als Minister des Innern abschlägig beschieden. Die Reisenden müssen auch weiterhin mit den nöthigen Dokumenten versehen sein.

Wichtig für unsere ungarischen Frauen! Im Gegensatz zu anderen Ländern wie Deutschland, Frankreich, England etc. herrscht bei uns noch vielfach der Brauch, daß sich die Frauen die Seife, die sie im Haushalt benötigen, selbst kochen, ja sie verkaufen diese auch, wie man vielfach auf Wochenmärkten und Jahrmärkten in den Provinzorten beobachten kann. Viele Frauen betrachten es als ihren Stolz, ein recht großes Quantum dieser selbstgekochten Seife in Vorrath zu halten. Und doch ist es heute weder praktisch, noch ökonomisch, diesen alt hergebrachten Brauch noch fortbestehen zu lassen. Seife ist für alle Länder einer der wichtigsten Verbrauchsartikel geworden und der Konsum derselben ist namentlich in den vorgeschrittenen Ländern ganz enorm gewachsen. Die Erzeugung derselben hat sich in allen Staaten zu einem wichtigen Industriezweige herausgebildet. Man stellt im Allgemeinen heute auch ganz andere, weitgehendere Forderungen an Seife als in früheren Zeiten, man verlangt, daß sie nicht nur reinigt, und sich sparsam vermischt, damit der gefürchtete Waschtage möglichst kurz ist, daß sie Hände und Wäsche nicht angreift und letztere doch schön weiß macht. Man nehme ein Stück der berühmten „Hirsch“ oder „Schlüssel“ Seife (diese Seife trägt als Kennzeichen einen Hirsch oder einen Schlüssel eingepreßt, worauf man achten möge, um nicht schädliche und werthlose Nachahmungen zu erhalten, wäsche einmal mit dieser und nehme dann ein anderes Stück Seife, etwa solche, die eine Frau selbst gekocht hat. Man wird über den gewaltigen Unterschied der Waschkraft überrascht sein und selbst zu der Ueberzeugung kommen, daß es rationeller ist, wenn die Hausfrauen das Zeit an Seifenfieder verkaufen oder anderen Zwecken zuführen und dafür Seife kaufen. Sie werden bald finden, daß sie dabei nicht nur viel Zeit sondern auch Geld ersparen, denn beim Waschen mit einer gutreinigenden Seife braucht die Wäsche nicht so gerieben werden, wie mit schlechtereinigender, und die Wäsche hält besser, und länger. Den Fabrikanten, Chemikern vor, die alle Errungenschaften der Neuzeit benützen, um ein in jeder Beziehung zufriedienstellendes Produkt herzustellen. Allerdings ist es nöthig, bei Ankauf dieser Fabriksseifen die nöthige Vorsicht zu üben, um ein wirklich gutes Fabrikat zu erhalten. Wer Seife mit Schutzmarke Hirsch oder Schlüssel kauft, wird in jeder Beziehung zufrieden sein. Wenn nicht gerade eine fein parfümierte Seife zum Reinigen des Gesichtes und der Hände beansprucht wird, kann

man beide Sorten dazu unbedenklich verwenden, denn sie sind aus reinstem Rohmaterial erzeugt und vollkommen frei von irgend welchen schädlichen Bestandteilen.

Eine Wundergeburt. Aus Karantibes wird gemeldet: In der nahen Gemeinde Petros nicza gebar eine rumänische Bäuerin einen ausgebildeten Hund. Bloß die Ohren waren verkrüppelt. Die vorderen Füße waren länger und hatten Nägel, wie ein Affe, die Körperhaut war von menschlicher Farbe. Bezirksarzt Dr. Sigmond Székely hat die Mißgeburt in Spiritus gebracht und wird sie einem Museum einsenden. Die Bevölkerung der Gemeinde wollte die Bäuerin lynchen, nachdem sie die Frau für eine Hexe hielt.

Ein gesunder Schlaf. Aus Syd in Ostpreußen wird geschrieben: Ein Fall, wie er wohl einzig dastehen dürfte, ereignete sich dieser Tage vor dem dortigen Schwurgericht. Während nämlich der Staatsanwalt seine Anklagerede hielt, den Angeklagten des wissentlichen Meineides zeh und als erschwerendes Moment hervorhob, daß man einem Menschen, der wider besseres Wissen eine falsche Anzeige erstattet, sehr wohl einen Meineid, ja selbst das schwerste Verbrechen zutrauen könne, war der Angeklagte auf der Anklagebank eingeschlafen und fiel unter mächtigem Gepolter auf die Erde.

Ein seltenes Familienfest. In Szucsány wurde in der katholischen Kirche ein seltenes Familienfest gefeiert. Die Eheleute Dubos feierten ihre goldene, ihr Sohn Mathias Dubos seine silberne Hochzeit. Letzterer verheiratete an demselben Tage seine Tochter an Georg Tocsel und sein Sohn, ein junger Priester, hielt in der Kirche seine erste Messe.

Entschädigung über die beschlagnahmten italienischen Weinsendungen. Im verflossenen Januar wurden etwa 5000 Hektoliter Wein der italienischen Firma Savara di Mazara del Vallo unter dem Verdachte eines Zollbetruges in Zimane von den Zollamteorganen mit Beschlagnahme belegt. Die Zollbehörde erkannte nämlich in dem Weine einen Marzala-Typus, welcher nach Außerkraftsetzung der Weinzollklausel dem Zolle von 40 K. unterliegen mußte. Mit der Frage beschäftigt sich auch während seiner Anwesenheit in Wien und Budapest der Senator Viraglia und auch der italienische Botschafter. Der Wein befindet sich im Zimane Lagerhaus. Die Entscheidung der ungarischen Regierung in dieser Sache ist nun folgende: Die Firma kann den beschlagnahmten Wein in den Handel bringen nach vorheriger Zahlung von 40 K. Zoll per Hektoliter, sonst müßte die Firma den Wein wieder ausführen. Der Firma wurde überdies eine Geldstrafe von tausend Kronen auferlegt. Die Firma Savara erleidet an Lagerzinsen und Frachtkosten über hunderttausend Kronen Schaden.

Zucker als Heilmittel. In der letzten Sitzung der Pariser therapeutischen Gesellschaft hat Dr. Toulouze einen beachtenswerten Bericht über seine Forschungen betreffs des Ernährungswertes von Zucker in verschiedenen krankhaften Zuständen gegeben, bei denen es darauf ankommt, einen Kräfteverfall entgegenzuarbeiten. Bei solchen Fällen, in denen die Körperabzehrung einen bedenklichen Grad erreichte, gab Dr. Toulouze große Mengen von Zucker als Zusatz zu anderen Nahrungsmitteln, die entweder aus der gewöhnlichen Diät oder aus Milch bestehen müßten. Die Zuckermenge schwankte zwischen 50 und 300 Gramm täglich. Bei sehr heruntergekommenen Frauen beispielsweise verschrieb der Arzt 8 Gramm Zucker auf jedes Kilogramm des Körpergewichtes. Von der ersten Zeit dieser Behandlung an, nahmen die Kranken durchschnittlich hundert Gramm täglich an Gewicht zu, zuweilen sogar bis fünfhundert Gramm, also noch mehr, als das Gewicht des aufgenommenen Zuckers selbst betragen hatte. Einige Patienten erreichten in wenigen Monaten eine Gewichtszunahme von 35 auf 48 Kilogramm. Die Wirkung des Zuckers war am größten bei einer Ernährung mit Milch, wenn drei Liter täglich genommen wurden. Aus theoretischen Gründen hätte man Verdauungsstörungen durch Gährungserscheinungen im Magen als Folge dieser Zuckernahrung erwarten sollen, aber es wurden keinerlei unangenehme Wirkungen dieser Art beobachtet. Diese Erfahrungen beweisen, daß der Zucker ein höchst wirksames Medikament in allen Zuständen bedrohlicher Abzehrung darstellt, und daß er sogar von solchen Kranken ohne jeden Schaden genommen werden kann, bei denen die Tätigkeit der Verdauungsorgane nicht ganz in Ordnung ist.

Vernichtende Antwort. Wirth: „Was sagen Sie zu diesem Wein? ... er ist uralt.“ — Gast: „Um ... Sie haben recht, man schmeckt sogar noch die Siniflut heraus!“

Freiwillige Sühne von 30.000 Mark. Baron Grünburg, der unweit Kreuznach einen

Kutscher mit seinem Automobil überfuhr und tödtete, bezahlte an die Witwe als freiwillige Sühne von 30.000 Mark.

lokales.

Abfahrt der Eisenbahzüge von Orjova. Nach Timmesvar—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten Früh.

Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittags. Zug um 2 Uhr 58 Minuten Früh.

Jeden Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein Sitzzug.

Bis Korma täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Minuten Abends.

Nach Becicorova—Bularest: Zug um 1 Uhr 11 Minuten Früh. Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Sitzzug.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. t. t. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft:

Von Orjova nach Galaz: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittags.

Von Orjova nach Budapest: jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag um 6 Uhr Früh.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seefahrtsgesellschaft:

Von Zimony—Orjova—Galaz: jeden Sonntag, Dienstag und Freitag 4 Uhr Nachmittags.

Von Orjova bergwärts: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 6 Uhr Früh.

Es kann nicht regnen.

Millionen Menschen blicken jetzt alltäglich mit ängstlicher Sorge gegen den Himmel, sie möchten die Wolken zusammentreiben und den belebenden Regen auf die Erde strömen lassen.

Manchmal stellt sich eine Wolkendeckung auf, läßt sogar einige Tropfen fallen — aber regnen kann es nicht. Nicht die Hitze ist das Arge an der gegenwärtigen Lage, sondern der Feuchtigkeitsmangel. Wir sehen es, wie langsam die Brunnen austrocknen, vorderhand haben wir ja noch mehr-minder Trink-Wasser.

Hingegen die Pflanzen, die nicht zum Wasser kommen können, sondern warten müssen, bis das Wasser zu ihnen kommt! Hingegen der Bauer, dessen Vermögensgestaltung von dem Wohlsein dieser Pflanzen abhängt, und das Vieh, das es mit dem Leben bezahlen muß, wenn seine Verpflegung zu theuer kommt! Es sind alle Anzeichen vorhanden, daß das Jahr 1904 in der Geschichte der ungarischen Landwirtschaft ein im schlechten Sinne denkwürdiges Jahr sein wird. Nach den zwei fetten Kühen von 1902 und 1903 kommt nun eine sehr magere.

Es handelt sich diesmal nicht so sehr um die Getreideernte, obwohl auch diese eine allgemeine schwache Mittelernte ist; heuer wird mehr-weniger die Futterernte entscheiden.

Die Viehzucht trägt in immer steigendem Maße zu den Einkünften des Landwirthes bei. Ist nicht genügend Futter vorhanden, oder übersteigt es den normalen Preis allzusehr, dann kann das Vieh nicht erhalten werden oder seine Erhaltung wird unrentabel. Dann wird das Vieh vorzeitig geschlachtet oder ins Ausland verkauft, der nationale Viehstand ist für viele Jahre reduziert. Eine solche schwere Futternoth trat in Deutschland im 1893 ein; man hofft, daß unsere Landwirtschaft vor einem ähnlichen Schicksal heuer noch glücklich bewahrt werde.

Das Aergste ist: man kann dagegen nichts machen. Dagegen gibt es keine Gesetze, keine Verordnungen, keine Bitten, keine Vorwürfe, keine Thaten, nichts. Man kann nichts thun, als: hoffen und warten.

Keine Aufnahme von Postpraktikanten.

Die königliche Post- und Telegraphendirektion ersucht als Antwort auf zahlreiche dorthin gerichtete Gesuche und Anfragen mitzutheilen, daß der Handelsminister dieses Jahr behufs Aufnahme von Postpraktikanten-Candidaten keinen Concurs ausschreibt, weil freie Stellen nicht vorhanden sind. Ohne die Concursauschreibung werden jedoch keine Practikanten-Candidaten aufgenommen.

Ernennung. Der königl. Justizminister hat den Bozovicker Stuhlrichter Emil Kopezel zum substituierenden Staatsanwaltschafts-Funktionär in Bozoviec ernannt.

Transferirung. An Stelle des nach Budapest versetzten Rechnungskontrollors Herrn E. Belény wurde Herr Georg Sibrik zur hiesigen Schiffsfahrtsbehörde transferirt.

Ausflügler. Am 26. d. trafen mit Schiff 50 Zöglinge der Budapestener Kadettenschule unter Führung des Majors Kössler und 3 Offiziere hier ein, besichtigten Adakaleh etc. und begaben sich nach eintägigem Aufenthalte weiter nach Herkulesbad.

Schiffahrts-Einstellung. Infolge des abnorm niederen Wasserstandes können die Schiffe der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft die Katalaktenstrecke nicht mehr passieren und wurde am Mittwoch der Personenschiffverkehr zwischen Moldova—Orjova—Turn—Severin eingestellt. Es verkehrt daher nur mehr der Passagierdampfer der M.F.T.R. wöchentlich dreimal, u. zw. am Montag, Donnerstag und Samstag Früh 6 Uhr nach Semlin, am Dienstag, Freitag und Sonntag Nachmittags 4 Uhr nach Turn-Severin—Galaz. — Hoffentlich stellt sich der so sehnlichst erwartete ausgiebige Regen überall bald ein und bringt die Donau zum Steigen, wodurch das unsere Geschäftsleute empfindlich schädigende Verkehrshinderniß behoben wird. Geb's Gott!

Diebstahl. Während des Badens in der Eserna wurde dem Schriftsteller Herrn Otto Alsker vergangene Woche aus seinen am Ufer liegenden Kleidern drei goldene Ringe und die Geldbörse mit dem Inhalte von circa 4 Kronen gestohlen. Der Dieb wurde in der Person des Zupanecker Jassassen Peter Maresch eruiert.

Billige Ochsen. Samstag Nachts fing die Finanzwache an der rumänischen Grenze bei Wodicza sechs Stück Ochsen, welche Montag Früh im Wege einer öffentlichen Feilbietung um 240 Kronen verkauft wurden. Die Besitzer der Ochsen erhoben zwar Einspruch gegen die Beschlagnahme, indem sie angaben, die Ochsen hätten sich in der Nacht verlaufen und wären so allein über die Grenze gekommen, doch die Behörde gab dem keine Folge, weil dieser Trick seitens der Schmuggler bereits mehrmals angewendet wurde, wobei sie nichts riskirten.

Verantwortlicher Redakteur:
Geza Hutterer.

Jede Familie

sollte im eigensten Interesse nur

Kathreinners

Kneipp-Malz-Kaffee

als Zusatz zum täglichen
Kaffeegetränk verwenden.

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft

Schlepp-Bewegung.

Juli abgegangen:

Nr. 29. 6545 mit Mais 4388 nach Passau

Wasserstand.

Vom 24. bis 30. Juli 1904.

In Centimeter.

Pegelstand:	Datum						
	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.
ORSOVA	130	128	122	118	114	112	111
EISERN-THOR	65	64	61	59	57	56	55

Schicht-Seife

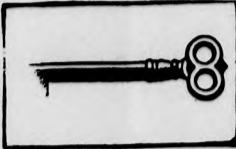
„Hirsch“



Marke:

Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

„Schlüssel“



Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

Gegen Bezahlung

wird ein

LEHRLING

mit entsprechender Schulbildung aufgenommen in der
Buchdruckerei J. Handl.

DAUERHAFT GERUCHLOS SOFORT TROCKNEND
GRAUFARBIG REIN
Man verlange stets echten Christoph-Lack Das Fabrikat ist gesetzlich geschützt
DER ECHTE
Christoph-Lack
IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Gellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzack,
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzack (ungefärbt)
für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit O-Farbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postenli ca. 25 l. (Mtr. 2 mittel. Zimmer) 6. W. fl. 5.90 = Kron. 11.80.
In allen Städten, von Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittlelt; Musteraustriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzack.
Prag Zürich Berlin.

Zu haben in Orsova bei Stefan Rohrer.

Einladung zum Abonnement!

Die beste und reichhaltigste
Frauenzeitschrift

ist unstreitig die
Illustrierte
Sonntags-Zeitung

für
unsere Frauen

Abwechslend erscheint
ein Modenheft und eine Unterhaltungsnummer.

Als neue Gratisbeilage

erscheint in jedem Unterhaltungsheft eine Lieferung von:

Der hausfrau Schatzkästlein

Ein Leitfaden für Kochkunst und Haushalt.

Gebrauchsfertige Schnittmusterbogen in jedem Modenheft.

Preis pro Heft nur 24 Heller.

Sie beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolportage, sowie direct gegen
Einfendung des Abonnementpreises von K. 3.26 vierteljährlich,
einschließlich Frachtaufschlagung von der
Verwaltung der Illust. Sonntags-Beilage.

Wien VII.
Kratz, Helf & Co.

Reichthausgasse Nr. 74.

Jede Woche

beginnt ein neues Abonnement auf das jeden Sonntag erscheinende
moderne Familienblatt



Bestes Insertionsorgan.

Probheft gratis. — Halmstr. Wien, VI. Barnabitenngasse 7.

Spannende Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken,
künstlerische und aktuelle Illustrationen.

Farbige Kunstbeilagen. Preisrüssel 1000 Kronen.

Abonnements 1/2jährig in Österr.-Ung. K 4.—, Deutschl. Mk. 4.50, übriges
Ausland Frs. 6.50, Luxusausgabe auf Kunstdruckpapier jährlich K 50.—

Für uns Abonnentensammeln als Nebenberufung, Aussteuerleiter, etc.

Zahl 8247. 1904.

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige Jacobi

JAHRMARKT

wird in der Zeit vom 11. August bis incl. 15. August
i. J. abgehalten werden.

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh

auf den Jahrmarkt ist — von Donnerstag den 11. August 5 Uhr Früh angefangen —
gestattet.

Temesvár, am 6. Juli 1904.

Von der Oberstadthauptmannschaft

BANDL REZSÖ,

Oberstadthauptmann.

Banater Pferde-, Hornvieh-, Schafe- und Schweinemarkt.
Obst-, landwirtschaftlicher Produkten-, Handels- und Ge-
werbe-Markt.

VELMA SUCHARD ZUM ROHESSEN UNUEBERTROFFEN.